Zeitschrift: Der freimüthige und unparteilsche schweizerische Schulbote

Band: - (1832)

Heft: 18

Artikel: Briefe über Jacotot's Lehrmethode [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865745

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der schweizerische Schulbote. Nº 18.

Briefe über Jacotot's Lehrmethode. (Fortsehung.)

Fünfter Brief.

Sch glaube, 36r letter Brief führe und erft dabin, Das Bange aus feinem mabren Gesichtspunkt ju betrachten; denn die Zusammenstellung der Sauptgrundfäße, die fich barin findet, und Ihre Bemerfungen, befonders die, daß Sie einmal nichts Meues finden, daß das Meifte oder vielleicht Alles schon vor Jacotot gedacht und ausgesprochen wurde, leiten mich auf den rechten Punkt bin, Ihnen die Sache in ihrem mabren Lichte darzustellen, und zu zeigen, welches Jacotot's eigenthumliches und alleiniges Berdienft dabei ift, was wir ihm und nicht Andern vor ihm ju verdanken haben. 3ch babe Ihnen in einem frühern Briefe felbft ichon Meußerungen und Anfichten von mehrern Schulmannern mitgetheilt, wodurch ich zeigen wollte, daß fie mit Sacotot übereinstimmen. Gie feben alfo, daß ich bereits das schon zugegeben babe, mas fie nun gleichsam als Berringerung der Berdienfte diefes Mannes anführen mochten. Sie bemerken ferners: Jacotot will also, so viel ich verftebe, daß man immer von Thatfachen, von erften Unschauungen ausgebe, daß sich das Folgende an diefe an-Schließe u. f. w.; dieß ift durchaus feine Entdeckung Sacotot's ju nennen. Wie viele mackere Schulmanner haben dieß schon längst ausgesprochen? Wo ware ein denkender Erzieher oder Lehrer, der nicht in vielen Fällen von felbft bierauf gefommen ware? Dieg fann feine neue Wahrheit fenn. Wenn wir besonders den Standpunft, den die deutiche Padagogit eingenommen bat, fennen, wenn wir wissen, wenn wir felbst lefen konnen, wie viele ausgezeichnete Schulmanner und in ihren Werfen die belehrendften Winfe geben, wie wir von einem ersten Punkte, von ersten Unschauungen ausgeben und lückenlos fortschreiten sollen, so muffen wir und vollends überzeugen, daß Jacotot nichts Reues fagt. Wie viele Werfe maren nicht anguführen, die uns binlänglich von dem Gesagten überzeugen fonnten. bemerken weiters, daß die angepriesene Wiederholungs. methode schon lange, selbst von Quintilian schon als die Seele des Unterrichts angeseben worden sei u. dgl. 3ch gebe Ihnen nicht nur gerne Alles ju, sondern ich verweise Sie wiederholt auf einen meiner frühern Briefe, worin Sie finden werden, daß ich dieß Alles vor Ihnen schon bemerkt Allein feien nun alle diese Erfahrungen früher ichon gemacht, feien folche Wahrheiten von den Alten schon erfannt worden; das werden, das muffen Sie mir jugeben, daß von einzelnen Erfahrungen, Unschauungen, Beobachtungen und einzeln anerkannten Wahrheiten der Schritt zu einem Gyftem noch gewaltig weit ift. Und diese erstern alle führen noch zu nichts Durchgreifendem, zu feinem oberften Grundfat, der sich dann durch das ganze Gebiet alles Unterrich. tes zieht. Dieß ift Jacotot's Verdienst. Manches ift in einzelnen Källen von vielen Lehrern ichon angewandt worden. Sie haben mir felbft etwas aus Ihren Erfahrungen aufgezeichnet, wofür ich Ihnen verbunden bin; aber auch dieses bestätigt nur das oben Gefagte. Erlauben Sie mir nnn, daß ich Ihnen ebenfalls etwas aus meinem Schulleben mittheile. Sch babe Ihnen schon bemerkt, daß ich mich ben Behandlung der Mathematik dem Jacotot'schen Suffem am meiften näherte; allein ich ahnte daben faum, daß der dort fireng befolgte Grundfat fo allgemein gemacht werden könne. Benm Sprachunterricht habe ich die durch die Grammatik vorgezeichnete Bahn ichon lange verlassen. Ich dachte mir, daß eine vom einfachen Sate an fortschreitende und fich allmäblig zum zusammengesetten Sate und zur Veriode erhebende Sprachlehre, die der Schuler in einer Maffe verichiedenartiger Beisviele durchzuarbeiten hatte, weit zweckmäßiger und durchgreifender für den Unterricht fenn mußte, als die gewöhnliche burchaus nicht padagogifch geordnete Grammatif. 3ch arbeitete eine Menge folcher Sefte aus, und fand wirklich, daß durch diefen Stufengang, diefe Einübung, dieses Wiederholen und Selbstbilden weit mehr geleistet werden fann; allein auch durch folches Heben wurde nicht Alles, was die Sefte enthielten fo ficheres und mithin so anwendbares Eigenthum, wie es ben Jacotot's Methode der Kall ift, und also muß ich dieser den Borgug geben. Jacotot sammelte eine Maffe von Winfen über Erziehung und Bildung des menschlichen Beiftes, die er in perschiedenen Werfen gerftreut fand; er mar felbst ein genauer, psychologischer Beobachter; er benutte Meuferungen und Bemerkungen feiner Zöglinge; und so verband er diefe gange Ausbeute gu einem in fich vollendeten Gangen, gu einem Gangen, worin alle Racher menschlicher Gelehrsamfeit, alle Gegenftände menschlichen Wiffens fallen, und durch welches fich der aufgestellte Grundfan als ein leitender Faden durchzieht. Dieß gehort Jacotot an; vor ihm ift dieß durch niemanden geschehen, im Gingelnen mobl, aber das Suftem ift fein Wert. Die erfte Anfündigung besselben gab freilich in den Riederlanden, wie sich's leicht benten läßt, ju allerlei Bemerfungen Unlag. Seine Begner fprachen: Sacotot ift febr furgfichtig und befangen, wenn er etwas Reues zu sagen mahnt; er theilt uns nichts als alte, längft befannte Wahrheiten mit, die vor Sahrbunderten und felbst Sahrtausenden schon ausgeposaunt morden sind. Troß aller dieser Kenntniß blieben die Schüler in den alten Schulen weit hinter denen der Jacotot'schen Unstalten guruck. Bas thaten daber viele diefer Lehrer? Sie machten fich in der Stille mit der neuen Methode, oder vielmehr mit dem neuen Lebr-Spftem befannt, unterrichteten darnach und sprachen daben: Wir wollen nichts von Jacotot; wir fennen Alles schon lange, mas er für neu ausgiebt; die Schüler follen nach unferer Methode die nleichen Kortschritte machen, und wirklich es geschab auch, obschon die Lehrer behaupteten, fich nichts um Sacotot's Befowas au befummern. Dieg find Rleinigfeiten, die der

wahrhaft originelle Mann lächelnd erzählt. So kann eben am Ende jeder das En auf die Spipe stellen, wenn Columbus es vormacht.

Sacotot bat also ein Sustem aufgestellt, und diefes fündigt er der Belt als Geiftesemancivation und Univerfalunterricht an. Dies find freilich folge Titel. Unfangs hatte er genug dafür zu leiden, wenn ihm nämlich die beißenden, bobnischen und saturischen Zeitungsartifel, wie fie vor mehrern Sahren noch in der Quotidienne und vie-Ien andern frangofischen Blattern zu lesen waren, febr zu Herzen gingen, welches ich aber taum glaube; denn er war feiner Sache ju gewiß, um auch die heftigften Ungriffe fürchten zu muffen. Was geschieht nun? Die Unsprüche auf diese so folgen Titel werden nun von den erften und aufaeflärteften Versonen Franfreichs und der Riederlande anerfannt. Jacotot's Schriften haben einen ungeheuern 216fat. Fast täglich entstehen in diesen beiden Reichen neue öffentliche und Privat-Anstalten nach dieser Methode, und der schöne Erfolg derselben veranlaßt sowohl Behörden als Privatleute dieselben noch immer mehr zu erweitern und zu vermehren. Die Gache felbft fann niemanden ein Gebeimnif mehr fenn; denn in Baris und Lömen find bereits fo viele Schriften über dieses Ergiehungesinftem erschienen, daß man fich felbst binlänglich darüber belehren fann. Wenn man von dorther fo Bieles über diefe fo michtige Erscheinung in der Badagogit vernimmt, fo befremdet es febr, daß in Deutschland bis dahin, so zu fagen, Alles noch stille war. Einzelne Blätter-haben wohl schon einige Notizen mitgetheilt; allein etwas Umfassendes hat man in den Schulzeitungen noch nicht lefen können; es blieb meiftens nur noch bei leisen Winfen. Defiwegen babe ich, um meinen Freunden, welche der Frangofichen Sprache nicht mächtig find, die Facotot'ichen Schriften juganglich ju machen, fcon einen bedeutenden Theil derfelben ins Deutsche überfest. Gerne hatte ich Ihnen das Manuscript auch jum Durchlesen angeboten; allein ich vernehme jest, daß alle

Diese Schriften in Zweibruden bei Ritter in deutscher Ueberfenung erscheinen werden, und fo dente ich, merden Gie diese lieber als ein Manuscript lesen. Ich verweise Sie also auf diese; denn da ich in meinen Briefen einzig geige, wie der Sprachunterricht behandelt wird und Sie vielleicht Luft haben, fich mit dem Ganzen befannt zu machen, denke ich, werde es Ihnen angenehm fenn, die vorzüglichften Schriften, die über diese Methode Licht verbreiten, ju fennen. Das erfte, von dem originellen Erfinder der Methode beransgegebene Werf bat ben Titel: Enseignement universel, par J. Jacotot, chevalier du lion belgique. Langue maternelle, 3e ed. Louvain 1827. Mathématiques 1829. Musique 1829. Sehr intereffant ift es, bierüber auch die Stimme eines feiner Schüler zu vernehmen, der ebenfalls das Ganze darstellt in folgendem Werke: Lienseignement universel, mis à la portée de tous les pères de famille, par un disciple de Jacotot, 1ère partie. Lecture, Ecriture, Langue maternelle. 2e partie. Langues étrangères, Dessin, Peinture, Droit, Danse. Emancipation intellectuelle. 3º part. Musique, Mathématiques, Théologie, Exercice militaire, Historie, Géographie. Égalité des intelligences, Paris 1829. Mit viclem Interesse merden Sie gewiß auch lesen mas Boutmy über den Erfolg und die Ergebnisse dieser Methode berichtet in seinen Considérations sur les résultats importans qu' obtient en belgique le nouveau mode d'éducation, inventé par Mr Jacotot. Par E. Boutmy. Paris 1829, Chenso aufmerksam werden Sie folgende Schrift lesen: Lettres sur la méthode Jacotot, dite Enseignement universel, par M. le duc de Levis. Paris 1830. Folgendes Werf mag sich bier auch noch anschließen: De la méthode Jacotot, par Jos. Rey de Grenoble. Paris 1829. Mun erscheint schon seit einiger Zeit eine periodische Zeitschrift in Löwen, die als das Organ der Jacotorschen Schule angesehen werden kann, und die immer mehr Licht über diese so wichtige Erscheinung in der vadagogischen Belt zu verbreiten

sucht. Sie erscheint unter dem Titel: Journal de l'emancipation intellectuelle, destiné aux pères de famille. rédigé par plusieurs disciples de J. Jacotot et publié par F. Jacotot, avocat et H-V. Jacotot, Med. Dr. Fils du fondateur. 1ère année (1 bis 13 hest.) 1829.

Ich glaube, Ihnen hiermit die Quelle gezeigt zu haben, aus der Gie alle möglichen Belehrungen über diefen Begenftand schöpfen können. Wenn man die Sauptgrundfate einmal annimmt oder vielmehr annehmen fann, fo wird alles Hebrige leicht verftanden. Es bleiben freilich immer einige Fragen übrig, über welche man sich nicht so leicht mit Racotot verständigen kann; dieß schadet aber der Methode an und für fich nichts; denn fie fteben nicht in fo genauer Berbindung mit dem System selbst. Jacotot behauptet z. B., daß alle Menschen das gleiche Maaß geistiger Kraft besiten und daber auch in allen Rächern gleich viel leiften fonnten, wenn Gleichheit des Willens Statt fände; alle Ungleichheit kommt nach seiner Meinung vom Willen ber. In solche Erörterungen wollen wir uns hier nicht einlaffen. Der Graf de Levis ift besonders über diesen Punkt mit Jacotot gar nicht gleicher Unsicht; aber was thut das jur Sache? Die Methode nimmt er doch in Schup; man darf nur seine Es handelt fich überhaupt nicht mehr bloß Briefe lesen. um eine theoretische Frage, sondern um eine wirkliche Umgestaltung des ganzen Schulwesens in Frankreich und in den Miederlanden. Die Regierung des lettern Reiches, von der Vortrefflichkeit dieser Methode überzeugt, hat Jacotot schon den Antrag gemacht, er mochte eine neue Organisation des Schulwesens einleiten; allein er hat denselben abgetehnt, weil er des Sieges seiner Sache gewiß ist, weil er immer mehr neue Unftalten nach seiner Methode entstehen fieht. Er will fich von allem bis dahin Bestandenen ferne halten, um nicht den Schein auf fich zu laden, als ob er fich zu Concessionen gegen das alte System versteben fonnte. Er will nun aus guten Gründen sein System durch alle Theile des Unterrichts durchgeführt wiffen. Der schönste

Erfolg mar bisdabin die Frucht feiner Bemühungen. Reder, der den Beift diefes Snftems aufgefaßt bat, überzeugt fich leicht, daß diefer neue Bestaloggi nichts auf den alten Stamm pfropfen fann. Er bat fich eine eigenthumliche Babn gebrochen, er kann nicht auf Seitenwege Rücksicht nehmen. Wenn der Schüler ohne alle Vorkenntniffe in die Schule tommt, so fängt man gleich an, im Geiste dieser Methode an ibm ju arbeiten; alle Mittel, die fonft die Schule gebranchte, um den Rleinen die erften Elemente beigubringen, fallen hier weg. Man spricht da weder von Buchstabir. noch von Lautirmethode; die Kinder lernen meder Bifch. laute noch Gaumenlaute tennen. Warum, fragt man mit Recht, will Sacotot diefe bis dabin mit Nuten angewandten Mittel nicht auch gebrauchen? Er antwortet furz bierauf, weil die Kinder in vier bis feche Wochen lefen lernen. Welche Methode kann folche Resultate ausweisen? — 3ch wiederhole es Ihnen, diefes ift nun feine theoretische Frage mehr; man darf nicht mehr fragen: Aber ift es denn wohl möglich? Die Erfahrung hat entschieden; die Thatsachen forechen. Wogn denn das weitere Raifonement? Gie werden freilich fragen: Aber wie wird die Sache denn betrieben? Wie wird Jacotot's Methode auf diese Anfänge alles Unterricht's angewandt? Man fängt ganz gleich an wie beim Sprachunterricht. Der aufgestellte Sauptgrundsat bleibt auch hier der leitende Faden. Gefett, das Rind murde Sh. nen übergeben, wenn es noch gar nichts mußte. Run brauchen Sie weder aufgefleisterte Buchstaben noch ABC und Namenbüchlein noch Sand - und Wandfibeln, fondern das erfte befte zweckmäßige Lefebuch, das feinem Styl und Inhalte nach geeignet ift, zu den übrigen Sprachübungen benutt zu merden, merden Sie auch bei diesen erften Uebungen gebrauchen. Man schlägt das Buch auf. Die erfte Seite fange g. B. mit den Worten an: "Liebe Rinder! Ihr fommet in die Schule, um recht viel Nüpliches darin ju lernen." Dem Rind wird das erfte Wort "Liebe" vorgefagt; es fpricht daffelbe nach, bis es gang geläufig gebt:

man zeigt ibm bann, wie man daffelbe in Gulben eintheilt, man läft fich die einzelnen Gulben wiederholen; fag' mir Die zweite, die erfte Gilbe u. f. w. Run zeigt man bas Wort im Buche, man macht es darin mit den Splben und Buchstaben dieses Wortes recht befannt. Man fraat: Wie buchstabirt man die erste, die zweite Gilbe. Man bleibt immer bei diesem Worte fteben, man zeigt dem Rinde wiederholt, wie man daffelbe in Sylben eintheilt, wie man die die einzelnen Buchstaben benennt und ausspricht, wie und woran man diese Buchstaben erkennt und sie von andern unterscheidet, furz man lehrt das Wort so fennen, daß man es überall wieder erfennt, und daß man es so wie alle feine einzelnen Theile vor jedem andern Wort wieder un. terscheiden kann. Man ubt dies Alles so vielfältig, daß man bei der ersten Leftion nur dieses einzige Wort einübt. Sie werden fagen, dies fei ein fleiner Gewinn. 3ch bingegen behaupte, er fei groß; denn von den 24 Buchstaben des Alphabets kennt nun das Kind fünf; es befitt zwei Sylben, die es überall wieder erfennt und lefen fann. Diefes Wort ift nun der beständige Bergleichungspunft; es ift das Reis, auf welches man immer fortvfropft; es ift das bestimmt Befannte, an welches fich wieder Unbefanntes reiben fann; man untersucht mit diesem bestimmt erkannten Worte, wie Alles in Allem und Nichts in Nichts ift. man in der nächsten Stunde weiter geht, wird repetirt. Dann fchreitet man jum zweiten Wort "Kinder." Ghe man ins Buch fieht, geben die angedeuteten Uebungen voran. Dann läßt man das Rind das Befannte auffuchen, vom erften Worte ber werden ibm die Buchstaben i und e befannt fenn. Sierauf macht der fleine Schuler wieder neue Erwerbungen: er fernt mehrere neue Buchftaben und zwei neue Silben fennen. Go geht es dann weiters. Aber merfen Sie fich's mohl, die Repetition ift die Geele der Methode. Gar bald lernt das Kind allein geben. Wenn zwei oder drei Seiten durchgemacht find, so fann es lesen. Mit dem Schreiben gebt es eben fo. Go feben Gie aus dem, mas

4

ich Ihnen hier über die Behandlung der ersten Elemente sagte, wie der leitende Grundsatz angewendet wird. Beitere Belchrungen verschaffen Ihnen die oben angedeuteten Schriften. Nach diesem geben Sie gewiß zu, daß vor Jacotot solche Leistungen unbefannt waren, und daß er der Erfinder eines neuen Systems ist, wenn auch die einzelnen Beobachtungen und Erfahrungen nicht neu sind. Ich habere.

Gedanken über Religionsunterricht, Kirche und Schule, veranlaßt durch die zufälligen Gedanken über diese Gegenstände in Nro 13. Seite 198 u. ff.

Se möchte wohl nicht zweckmäßig sein, daß der Schulbote seine eigenen Ansichten förmlich recensire, aber als Freund der Wahrheit hat er sich nicht zu scheuen, dieselben wiederholt zu überlegen, zu vervollständigen und zu berichtigen, damit er nicht zu Mißverständnissen Veranlassung, sondern der Wahrheit Zeugniß gebe. Folgende Gedanken nun sollen dazu dienen, eine einseitige Ansicht von der Kirche und anderes Mißverständniß, was etwa aus den angestührten — zufälligen Gedanken — abgeleitet werden möchte, zu verhüten.

Wenn Seite 201 gesagt wird: "Die Kirche bedient sich der äußern, die Schule der innern Offenbarung Gottes, um die Menschen zu Gott zu führen." — Ferner: — "Die Schule hat es mit dem noch unverhärteten, meist unverderbten findlichen Herzen zu thun, welches durch värerliche Leitung und Zucht auf dem guten Wege zu erhalten ist; die Kirche hat das schon verhärtete, meist verderbte Herz der Erwachsenen durch Schrecknisse und Gnadenmittel zur Buße, auf den guten Weg zurückzusühren n. s. w." — Wenn aus solchen Sähen die nothwendige Unabhängigkeit des Religionsunterrichtes in der Schule von der Kirche abgeleitet wird; so möchte wohl ein Kirchenbote sich wenig befriedigen fönnen mit solchen Sähen, er möchte, wenn er auch die Schullehrer nicht allgemein vom Religionsunterrichte